# Auf- und Abschwünge

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **13 (2000)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

auf- und abschwünge

## «Mehr Freude am Gebäude»

Die Gesichter waren betreten und die Stimmung schlecht, als Fred Kindle, der Chef Sulzer Industries, im letzten Sommer den Abbau von 2000 Arbeitsplätzen bekannt gab. Doch an einem Strohhalm konnte sich Kindle etwas aufrichten: An Sulzer Infra. Diese verlagere ihre Tätigkeit in Richtung Facility Management und industrielle Anwendungen, sagte Kindle. In diesen neuen, wertschöpfungsintensiveren Geschäftssegmenten seien die Wachstumsraten der Infra besonders gross. Nur: Sulzer Infra ist nicht die einzige Firma, die das Facility Management entdeckt hat.

Generalunternehmen, Bauunternehmen, Gebäudetechnikfirmen, Immobilienverwaltungen: Alle drängen heute zu Höherwertigem. So erhofft sich der beinahe untergegangene deutsche Bauriese Philipp Holzmann seine Sanierung von der Konzentration auf grosse Infrastrukturprojekte und moderne Dienstleistungen. Die zur Immobilienholding gewandelte Maag will den Geschäftsbereich Real Estate Services «rasch und konsequent» ausbauen. Dieser bilde «die Knowhow- und Dienstleistungsbasis zur erfolgreichen Umsetzung von Wertsteigerungskonzeptionen im Rahmen der vollintegrierten Immobilienstrategie». Die notwendigen Kapazitäten hat sich Maag mit dem Einstieg bei der Basler Immobilien-Dienstleistungsgesellschaft Serimo beschafft, die rund 40 000 Mietobjekte bewirtschaftet. Weil Facility Management immer wichtiger wird, widmet ihm die Swissbau erstmals einen eigenen Sektor.

Verantwortlich für den Facility Management-Boom ist das Outsourcing bei Banken, Versicherungen, grossen Industrieunternehmen und öffentlichen Verwaltungen. Es begann vor Jahren mit der Auslagerung der Putzfrauen. Mittlerweile bieten die Anbieter von (umfassendem) Facility Management den Liegenschaftsbesitzern einen Begleitservice von der Wiege bis zur Bahre an: Sie suchen ein Grundstück, entwerfen ein Projekt, organisieren Bau und Finanzierung, bewirtschaften die Immobilie und sorgen am Ende für Umnutzung oder Abbruch. In Berlin zieht z.B. die britische Botschaft beim Brandenburger Tor demnächst in ein neues Gebäude, das der Baukonzern Bilfinger + Berger plante, finanzierte, baute und 30 Jahre lang betreiben wird. Dann gehört das Haus den Briten. Diese spezielle Spielart, BOT-Modell genannt (Build, Operate, Transfer), wurde bisher vor allem bei Strassen, Brücken und Tunnels angewendet.

Bei den meisten Konkurrenten beschränkt sich das Facility Management-Angebot allerdings auf die eigentliche Bewirtschaftung. Bereits dafür braucht es aber – unter anderem – diplomierte Instandhalter, Fachleute für Telekommunikation, Heizung, Lüftung, Klima, Drucken und Kopieren, Sicherheitsfachleute, Telefonistinnen und Rezeptionistinnen sowie Spezialisten für Umzüge, Möblierung und Entsorgung. «Das verschafft Ihnen mehr Freiraum und mehr Freude am Gebäude», preist die Siemens Building Services ihre Dienstleistungen an. Fragt sich nur, welche Ausreden der Besitzer noch hat, wenns im Kerngeschäft, auf das er sich nun konzentrieren kann, nicht rund läuft. Die Sorgen mit den Putzleuten oder den Ärger über den kaputten Fotokopierer kann er nicht mehr anführen. Und sogar Kaffee, Gipfeli und Wasser, im Notfall wohl auch Alkaselzer, bringt das ‹Catering› ebenfalls. **Adrian Knoepfli**

Firma Bon Appetit. Milani/Eclat setzten sich in einem Wettbewerb gegen sechs Firmen durch. Ihr Ableger ‹itwinkle.com› startet mit sieben Mitarbeitern, während sowohl Milani als auch Eclat in den angestammten Bereichen Industrial Design und Corporate Design weiterarbeiten, Eclat mit 18 und Milani Design mit zehn Leuten.

### 6 Mendini für Alessi

Das Atelier von Alessandro Mendini hat Alessis Showroom in Mailand renoviert und erweitert. Auf drei Etagen sind die Objekte in modularen, metallfarbenen Präsentationsmöbeln untergebracht. Das einst von Ettore Sottsass gestaltete Schaufenster hat Mendini belassen.

### Neue Leuchten

Der Wettbewerb ‹Besseres Licht› von S.A.F.E (Beilage zu HP 12/99) zeitigt Folgen: Hochparterre hat seine Redaktion umgerüstet. Nun beleuchten uns ‹Eco-Solo-R›, die mit dem goldenen Stecker ausgezeichneten Leuchten aus dem Atelier Baltensweiler. Wir sind nun ganz froh und glücklich, wie viel wir dank der nur noch zehnmal 2 x 55 Watt zu unser aller Augen- und Ökoglück beitragen.

### Werkstatt Chur

In Chur gibt es einen neuen Kulturort. Die Genossenschaft Stattwerk hat eine Werkstatt für Kleinkünstler, Musiker, Designer, Architektinnen etc. in einen alten Innenhof gebaut, wo es nun Raum gibt für Installationen, Aufführungen, Ausstellungen. Nicht fehlen darf eine Beiz. Wer sich und seine Arbeit in Chur zeigen will, findet in der Unteren Gasse also seinen Ort. Info: *Jürg Bariletti, 081 / 252 89 01.*

### Gütesiegel für Cheminéeöfen

Es gibt gute Cheminéeöfen und es gibt schlechte. Um die schlechten von den guten zu trennen, schuf die Schweizerische Vereinigung für Holzenergie ein Qualitätssiegel – zusammen mit den Bundesämtern für Energie und Umwelt, den kantonalen Feuerversicherungen, dem Schweizerischen Verband der Hafner- und Plattengeschäfte und der EMPA. Fünf der geprüften Cheminées zeichnen sich durch effiziente Energienutzung und tiefe Schadstoffemissionen aus. Eine Liste der guten Cheminéeöfen kann bezogen werden bei *01 / 250 88 11.*

### Holzwand für einen Verband

In Swiss Engineering, wie der Technische Verband STV jetzt heisst, sind Architekten und Ingenieure versammelt. Seine Fachgruppe für Architektur und Bau (FAB) zeigt an der Swissbau, was sie will und kann. Den Stand fand der Verband dank eines Wettbewerbes unter FH-Studenten. Das Thema hiess: Wie kann man den grössten Verband der Architekten und Bauingenieure darstellen? Mit einer riesigen Holzwand, sagt der Sieger Rui Colaço, Student an der FH Basel in Muttenz. Wer sie sehen will, der besuche die Halle 1.0, Stand D 04.

### Trolleybus-Statistik

Die Eisenbahn ist die Königin der öffentlichen Verkehrsmittel. Sie erbringt 75 Prozent aller öffentlichen Verkehrsleistungen, das sind 11 700 Personenkilometer. Prinz des öffentlichen Verkehrs ist das Tram, obwohl es nur in wenigen Städten fährt. Sein Anteil am öffentlichen Verkehr beträgt noch 8 Prozent bzw. 1500 Personenkilometer. Ebenfalls einen Platz in der Aristokratie der öffentlichen Verkehrsmittel besetzt der Trolleybus. Seine Leistung hält sich mit 813 Personenkilometern zwar in Grenzen, aber von allen Strassenfahrzeugen befördert er am meisten Menschen: 271 Millionen pro Jahr. Stadtbusse ohne Strombügel schaffen nur 226 Millionen. Eisenbahnen und Trolleybusse sind jedoch unregelmässig über die Schweiz verteilt. Trolleybusse fahren ausnahmslos in grösseren Agglomerationen. Bahnschienen gibts überall aber in unterschiedlicher Dichte. Am meisten hat der Kanton Bern, nämlich 845 km, gefolgt von Zürich mit 508 km, am wenigsten der Kanton Nidwalden mit 19,4 km. Mehr über öffentliche Verkehrsmittel auf: *www.litra.ch.*